



Dorfkirche Alt-Staaken

letzter Sonntag vor der Zeitenwende

4. Advent - 18.12.2022

⁴Freut euch immerzu, weil ihr zum Herrn gehört. Ich sage es noch einmal: Freut euch!⁵Alle Menschen sollen merken, wie gütig ihr seid. Der Herr ist nahe!⁶Macht euch keine Sorgen. Im Gegenteil: Wendet euch in jeder Lage an Gott. Tragt ihm eure Anliegen vor in Gebeten und Fürbitten und voller Dankbarkeit.⁷Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, soll eure Herzen und Gedanken behüten. Er soll sie bewahren in der Gemeinschaft mit Jesus Christus. Philipper, Kapitel 4,4-7

Liebe Gemeinde,

am Mittwoch gibt es Grund zur Freude. Da ist nämlich Wintersonnenwende. Der kürzeste Tag des Jahres. Was daran so schön ist? Die Tatsache, dass es ab da wieder aufwärts geht: Es ist eine Zeitenwende. Die Tage werden wieder länger und heller. Wir gehen auf den Frühling zu – wer sollte sich da nicht freuen? Blöderweise ist da noch ein Winter dazwischen und der ist derzeit besonders kalt, so ein Ärger. Also: es gibt Grund zur Freude. Was wir jetzt empfinden, ist die Vorfreude auf diesen Tag und die besseren Tage, die noch kommen. Freuen kann aber nicht jeder, sondern nur Menschen, die Gutes im Schlechten zu entdecken können.

Schlechtes haben wir vieles. Jammern kann man immer. Im Winter ist es zu kalt, im Sommer ist es zu heiß. Im Frühling ist es zu nass, im Herbst ist es zu windig. Die ganze Bundesrepublik klagt: Deutschland ist im Viertelfinale ausgeschieden. Berlin hat mal wieder versagt, wir müssen bald erneut an die Wahlurne. Wir haben einen erschreckend großen Fachkräftemangel. Mein tiefes Mitgefühl mit allen, die jetzt ins Krankenhaus müssen. Da machen sich junge Menschen auf und hoffen auf eine bessere Zukunft. Sie sterben an den Grenzen Europas, weil ihre Boote untergehen oder auf sie geschossen wird. Und überhaupt: es ist Krieg in Europa. Menschen haben keinen Strom, keine Heizung, kein Dach über dem Kopf. Alles weggebombt von russischen Angriffen. Was wird das für ein Weihnachtsfest, das die Menschen dort feiern sollen! Ganz ehrlich: ich verstehe jeden Menschen und insbesondere jeden Berliner, der mal wieder frei Schnauze vor sich hin schimpft, flucht und unzufrieden ist.

Schlechtes haben wir vieles. **Doch Gutes haben wir noch viel mehr.** Die Kunst besteht darin, es zu sehen. Da ist das Pärchen, das unbedingt ein Kind möchte.

Inzwischen schon völlig verzweifelt probieren die beiden alles. Hormontherapie, künstliche Befruchtung, es will einfach nicht klappen. Und dann, doch, als sie es nicht mehr glauben können, kommt der Arzt und sagt: schwanger! Und das im hohen Alter. Dann ein gesundes Kind. Das ist Freude. Ich persönlich würde sagen: sehr tiefe Freude. Ein anderer geht hin und schaut sich ein Fußballspiel an. Er hat Glück, es ist sehr spannend. Doch seine Mannschaft schafft es aber einfach nicht. Er stirbt während des Spiels 1.000 Tode. Und dann, letzte Minute der Nachspielzeit: Toooooor! Macht hoch die Tür, die Tooooooor macht weit. Das ist Freude. Ich persönlich würde sagen: das ist eher oberflächliche Freude. Das kann man anders sehen. Solche Freude ist dennoch wichtig. Sowa macht gute Laune. Zumindest wenn man für die richtige Mannschaft war. Es ist alles weggebombt. Sie konnten gerade noch sich selbst retten. Das alte Ehepaar ist am Ende. Es ist Winter, bitterkalt. Doch da kommt Hilfe. Eilig aufgebaute Notunterkünfte. Ein Generator, der Strom und Wärme produziert. Menschen, die einander Mut machen. Unerwartete Kräfte werden mobilisiert. Humanitäre Hilfsgüter werden verteilt. Warme Decken, freundliche Briefe, sie zünden Kerzen an. Ihre Kinder und Enkel sind in Sicherheit. Wir leiden für eine höhere Gerechtigkeit, denken die beiden. Auch da ist Freude. Solche Freude wünsche ich zwar niemandem. Solche Freude ist jedoch ein wahrer Schatz. Solche Freude ermöglicht es zu überleben. Gibt Kraft, weiterzumachen. Überhaupt etwas zu machen. Übrigens: als Paulus diesen Brief schreibt, sitzt er im Gefängnis. Dennoch strotzt der Brief vor Freude. Noch authentischer geht es gar nicht.

(Der Herr ist nahe) Freuet euch immerzu, weil ihr dem Herrn gehört, nämlich dem Herrn Jesus. Bei jeder Taufe zeichne ich ein Kreuz auf die Stirn des Täuflings und sage: Du gehörst zu Christus. „Ich gehöre niemandem“, höre ich den emanzipierten Menschen widersprechen. Hier darfst Du gerne um die Ecke denken, du bist frei, aber nicht losgelöst. Du bist immer eingebunden in bestimmte Gemeinschaften. Immer gehörst Du zu einer Gruppe von Menschen. Entweder denen der Familie Müller, oder denen der Staakener, oder denen der Rücksichtslosen, denen der Hilfsbereiten usw. Wir hier gehören zu Christus. Habt ihr das vergessen? Kurz nachgedacht: zu Christus gehören... Ja, die Taufe ist ein nettes Fest, aber was bringt das? Warum sollte ich mich nach der Familienfeier immer noch darüber freuen? Es gibt einen guten Grund, wie ich finde. Und den verrate ich euch gleich.

Der Schlüssel für diese christliche Freude dürfte in den Worten liegen: „Der Herr ist nahe.“ Nun stellt euch vor, ich gehe auf die Straße, vielleicht zum S+U-Bahnhof Spandau, sehe die Gesichter all der mürrischen Berlinerinnen und Berliner früh morgens um acht, deren S-Bahn erst ausfiel und dann 20 min zu spät kam und rufe optimistisch: Freut euch Leute, der Herr ist nahe! Ja. Man könnte

sagen: unpassende Aktion, bringt nichts. Hör auf damit, Du landest im Irrenhaus. Nun das kann niemand wollen, denn wir haben sowieso einen Pfarrermangel im Land.

Freut euch, der Herr ist nahe. Das versteht kein Mensch. In der Kirche darf ich das sagen, Gott sei Dank. Und nun will ich nicht länger um den heißen Brei herumreden, sondern endlich damit herausrücken, was das heißt.

Es dürften alle mitbekommen haben, dass dieses Jahr nicht das erste Weihnachtsfest ist, das wir feiern. Das heißt: der, auf den wir warten, war schon da und kommt wieder, nämlich immer wieder. Und der, der schon da war und wiederkommt, das ist der Heiland, also der Erlöser – und somit die Erlösung. Noch einmal: die Erlösung war schon da und sie kommt wieder. Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Seid als wachsam und erinnert euch: Die Erlösung war schon da und kommt wieder. Die Nacht ist weit vorgerückt, das bedeutet aber: der Tag steht kurz bevor! Am Mittwoch ist der kürzeste Tag des Jahres. Das kann frustrieren, in Wirklichkeit ist das aber Grund zur Freude: es wird ab da schon besser. Nur noch den Winter überstehen. Das geht am besten, wenn wir zusammenrücken und unsere Freude – natürlich auch unser Leid – teilen. Alle Menschen sollen merken, wie gütig – und freudig wir sind. Allen voran wir selbst!

Falls ihr ähnlich gestrickt seid wie ich, denkt ihr bei Erlösung an einen Zustand von Ruhe und Geborgenheit, alle Probleme sind aufgelöst, mir geht's gut. Nun, es mag durchaus sein, dass so eine Erlösung noch auf uns warten. Und ehrlich gesagt haben wir in Deutschland insgesamt so einen Wohlstand erreicht, dass wir von vielen Problemen wahrhaft erlöst sind. Trotzdem würde niemand sagen, wir wären rein persönlich alle frei von Problemen. Ganz im Gegenteil. Und hier bitte ich: macht euch mal ehrlich. Das Christentum hat nie ein Leben versprochen, das frei von Problemen ist. Ehrlich gesagt ging es immer darum, das Kreuz Christi auf sich zu nehmen, was immer mit Leid verbunden ist. Die Kunst des christlichen Glaubens, ja eigentlich jeder Religion ist es, selbst im Leid Freude zu finden. Denn Jesus selbst war sich nicht zu schade, für einen höheren Zweck bewusst Leid auf sich zu nehmen. Ich denke da an das schöne Lied „In dir ist Freude, in allem Leide, oh, du süßer Jesus Christ“ oder „Jesus meine Freude, meines Herzens Weide“, das in Moll erklingt, also einer traurigen Tonart.

Die Freude im Herrn scheint also noch etwas anderes mit sich zu bringen. Sorgt euch um nichts, sagt der Predigttext. Also lasst die Sorge nicht euer Lebensprinzip sein, sondern wendet euch an Gott mit all euren Problemen. Dann wird

etwas geschehen, das allzu wunderbar ist: der Friede Gottes wird eure Herzen bewahren. Wird. Im Urtext steht der Vers im Futur. Es ist also gewiss. Letzten Endes liegt unser Leben in Gottes Hand, wir werden es nicht verlängern und nicht verkürzen können. Gebe und Gott wahre Freude, befreie er uns von zerstörerischer Sorge und gebe uns echt Hoffnung, denn seht, die gute Zeit ist nah! Amen.

(Es folgt das Lied Ev. Gesangbuch Nr. 18 Seht, die gute Zeit ist nah)